

Zeitung für Gommern

Umgegend.

Abzugspreis:
Die Zeitung für Gommern-
hotei einschließlich bei un-
tern Boden in Stadum Land
1,20 Mark, durch die Post
bezogen 1,50 Mk. bei jeder
Quittung.

Ergehen: Amoi: Dienstags,
Donnerstags, Sonnabends
und Sonntags.

Ämliches Veröffentlichungs-Organ
Ämlich-Gerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den Königlich
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Verchow 1 und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis:
Für den Ersterkreis: 10
5-geladene Zeilen ab 10
10-geladene Zeilen ab 15
15-geladene Zeilen ab 20
20-geladene Zeilen ab 25
Offenen-Gebühren 25 Pf.
Nachweis 10 Pf.

Mit der Redaktion verantwortl. G. Heilmann, Gommern. Verow 1, Nr. 10. G. M. Heilmann, Gommern.

15

Sonntag den 6. Oktober 1917.

Verow 1, Nr. 10. G. M. Heilmann, Gommern.

38. Jahrgang

Der kommende Landtag.

Auf den Reichstag, der voraussichtlich Mitte nächster Woche seine letzte Herbsttagung beendet haben wird, folgt eine Woche später der preussische Landtag. Das Abgeordnetenhaus ist zum 16. und das Herrenhaus zum 18. Oktober zur ersten Sitzung zusammenberufen worden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen zunächst des Abgeordnetenhauses wird ohne Zweifel die neue Wahlrechtsvorlage stehen. Wie von einigen Blättern behauptet wird, soll eine Bewegung im Gange sein, um das vorläufig teilweise gelegte Fidesotimmigkeitsgesetz in dieser Tagung weiter zu beraten. Wir halten dies nicht für sehr wahrscheinlich. Das Gesetz war feinerzeit infolge des wachsenden Widerstandes der Linken zurückgestellt worden. Dieser Widerstand ist jetzt bei Bekanntwerden der vorliegenden Vorlage schon wieder zu regnen, und man kann annehmen, daß die Regierung auch jetzt wieder zur Wahrung des Burgfriedens auf eine Weiterberatung verzichtet. So dürfte die Kritik der neuen Wahlrechtsvorlage gemindert werden können. Doch hier können wir nicht weiter auf die Einzelheiten der Beratungen in der Parteipresse eingehen.

Wie halbamtlich bekanntgegeben worden ist, ist die Vorlage so weit fertiggestellt, daß sie noch in diesem oder im Anfang des nächsten Monats dem Landtage zugehen kann. Von verschiedenen Seiten ist ausgerechnet worden, daß die Beratungen des ganzen Abgeordnetenhauses — es dürfte sich um drei besondere Vorlagen handeln — sich bis in den November des nächsten Jahres hinziehen dürfte. Darüber herrscht nun schon einige Unregelmäßigkeit in der öffentlichen Presse, die verlangt, daß hier die Sache nun möglichst viel damit hinter mich laß, je gleichzeitige eine Witzrede des Abgeordnetenhauses erwidern solle. Ob hier die Regierung widerwillig sein wird, ist zu zweifeln. Da ja schon davon gesprochen wird, auch die Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses, wie es bei dem Reichstage geschehen ist, bis über den Jahresanfang hinaus zu verlängern. Dies deutet darauf hin, daß man ebenfalls hier für den Reichstag auch für das Abgeordnetenhause während der Kriegszeit Rechenplan vornehmen will.

Als nicht zu anzunehmen, daß die eine Regierungsvorlage als Reichstag anstattrecht für Preußen vorliegt. Welche Bestimmungen hier zu übernehmen sein werden, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Daneben wird vermutlich auch eine Vorlage kommen, die eine Revision der Wahlkreise

verheißt. Wie verstanden, soll mit dem bisherigen Brande abgehandelt werden, wenigstens für jeden Wahlkreis zwei Abgeordnete zu wählen sein. Es wird auch hier eine heftige Einmütigkeit mit dem Reichstage eine ähnliche Frage, die der Lösung der Reichsreformfrage, deren Notwendigkeit von allen Seiten anerkannt wird.

Nach der Gestaltung des Herrenhauses soll in den Kreis der Neuerungen einbezogen werden. Nach welcher Richtung dies geschehen wird, ist noch nicht festzustellen. Trotzdem wollen einige Blätter wissen, daß ein Neuaufbau des Hauses auf Grund einer ständischen Vertretung vorgesehen ist. Weiter ist behauptet worden, daß das Berufungsrecht des Königs eingeschränkt werden soll. Dies würde für die Zukunft einen unbegrenzten Inkompetenz-Bereich, der ja schon manchmal aus der Belegenheit geflossen, fast unmöglich machen. Dieses Verfahren hat ja immer in demokratischen Kreisen Ansehen erregt. Man sollte nun meinen, daß ein derartiges Vorgehen bei Neuorganisation der Dinge in Preußen dort mit Freuden begrüßt werden würde. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, da mir allerlei Bedenken dagegen lesen können. Man fürchtet annehmbar, daß bei dem Vorhandensein eines auf ständische Grundlage gemachten Herrenhauses, dem man eine konservative Richtung nachlag, dem Könige die Waffe genommen ist, um gelegentlich einen Widerstand dieses Hauses brechen zu können. Daneben werden auch wieder die alten Wünsche geltend gemacht, die da behaupten die Beteiligung der ersten Kammer verlangen. Dilemmat-Verlangen dürfte aber auf keinen Fall nachgeben werden, da man ja auch darauf ausgeht, das Amtsenthebungsgesetz für das Reich mehr als bisher auszuweiten.

So sehen wir, daß allein die neue Wahlrechtsvorlage eine Fülle von Problemen aufwirft, die voraussichtlich die ganze Zeit der kommenden Tagung in Anspruch nehmen werden. Da ist es dann auch kein Wunder, daß man für die Erledigung dieser so schwierigen Fragen eine so reichliche Zeit glaubt nötig haben zu müssen.

+ Ämliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 3. 10. 17, abends.

Im Westen bei wechselnder Feuerartigkeit keine größeren Kampfhandlungen.

Im Osten nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 4. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezerguppe Kronprinz Rupprecht.

Die geistliche Kampftätigkeit des Feindes in Flandern gleich der an den Vortagen; tief in das Gelände hinter unserer Stellungen schwebend und auf die belgischen Ortschaften gerichtete starkes Störungsfeuer, gegen einzelne Abteilungen unserer Kampfgemeinde in der Mitte der Schlachtfront zu heftiger Wirkung in Feuerlöcher zusammengeleitet.

Die Nacht hindurch hielt vom Hauptquartier Walde bis zur Eins der gemächliche Artilleriekampf unvermindert an; heute morgen feierte er sich zum Trummelfeuer.

Mit dem Einleiten starker englischer Angriffe im Bogen um Ipern ist die Schlacht in Flandern von neuem entbrannt.

Bei den anderen Armeen war insofern schlechter Beobachtung die Gefechtsstärke tagüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

Seezerguppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostsee der Maas leide bei Einbruch der Dunkelheit schmerzhaftes Artilleriefeuer an der „Höhe 344“, östlich von Sommeberg, ein. Die Geschlechter brachen die Feindstellungen bald darauf zum Angriff vor, um die uns dort gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Der Angriff wurde in der Abwehrstellung unserer Artillerie und der hohen Widerstandskraft der Württembergerversuche und ergebnislos zusammen.

Seezerguppe Serzog Albrecht.

Geblatte Artilleriekämpfe entpannen sich zeitweilig dicht westlich der Mofel und im Sundgau; Angriffe erfolglos dort nicht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jacobstadt, Dänaburg und am Brucow sowie am Donau-Knie bei Galatz nahm die Feuerartigkeit vorübergehend; Erkundungsgeschehen verliefen an mehreren Stellen für uns erfolglos.

Macedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Sanderoff. (W. T. B.)

Aus dem österreich-ungarischen Bericht.

Wien, 4. Oktober. Ämlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe im Gabels-Monten ließen gestern nach. Der Bericht hat uns 6 italienische Dampfer, 407 Mann und 2 Regte als Gefangenensumme gebracht.

Verchiedene Kriegsnaechrichten.

Die Seezerguppe auf westdeutsches Gebiet. (W. T. B.) Berlin, 4. Oktober. In der Nacht vom 3. zum 4. Oktober haben feindliche Flieger in zahlreichen fliegenden Anzügen auf das deutsche Heimatgebiet verüht. Irrendweldie Grabenlinie haben die Angriffe nicht gestört. Ein feindliches Flugzeug kam bis in die Gegend von Stuttgart und warf über Feuerbecken 6 Bomben ab, die geringen Sachschaden, aber keine Verluste verursachten.

Die offene Stadt Frankfurt a. M. wurde von etwa 10 Fliegern angetrieben. Die aus Flieger und westlicher Richtung kamen. Die meisten der angetriebenen Bomben fielen in die Gegend außerhalb der Stadt nieder. Im Stadtbereich wurden bisher 13 Einschlagstellen gezählt. Die Bomben fielen meistens auf Straßen und offene Plätze. Der angebrachte Sachschaden ist gering; 5 Personen wurden leicht verletzt. Sote sind nicht zu bezagen.

Das in der Reichliche Industriegebiet wurde von zahlreichen Angreifern heimgesucht, die jedoch, wie

ebenfalls, dank unserer gut durchgeführten Maßnahmen nur wenig Erfolg hatten.

Bis in die Gegend von Dortmund vorzudringen, gelang wiederum nur einem feindlichen Flieger. Er war dort auf die Bahnstraße Dorfeld — Dortmund — Siedel Bomben ab, die den Bahnhöfen beschädigten. Bei diesem Angriff wurde eine Person verletzt. Die Angriffe auf das westliche Industriegebiet erneut, welchen Wert die Gegner auf die Vernichtung dieses Hauptstützes unserer wirtschaftlichen Stärke legen, so zeigt er andererseits, daß der Heimat des von unserem Heer gehaltenen feindliche Gebiet auch gegen unsere Flieger Schutz und Bollwerk ist.

Eines der feindlichen Flugzeuge die in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober Frankfurt angegriffen haben, wurde auf dem Rückfluge durch unsere Abwehrmaßnahmen zur Landung gezwungen. Der Inasse war ein Maréchal de Bogis. Das Flugzeug ist der Sopwith Einflieger Nr. 128 mit einem 130 PS. Clerget-Motor.

Angriffe einzelner feindlicher Flieger richteten sich auch gegen Kallatt, Baden-Baden und Tübingen. Auf die beiden ersten Orte fielen drei Bomben. Sie richteten glücklicherweise nirgends Unheil an, außer in Tübingen, wo durch zerbrochene Fensterlücken einiger Gebäude entstand.

Während zwei die Franzosen auf offene deutsche Städte verließen, sie nicht ersichtlich. In Kallatt befinden sich keine militärischen Ziele. Die Angriffe auf Baden-Baden und Tübingen können vollends nur als Ausschlässe roher Zerkürung zu betrachten werden. Die Besatzen des Kurortes Baden-Baden und die Kliniken der Universitätsstadt Tübingen sind belegt mit zahlreichen Schwerverwundenen, die dort von ihrem Leben Erholung suchen. Das Angriffe auf weit hinter der Front befindliche Lokomotive eine militärische Rahmenigkeit, sind durch die Franzosen nicht zu beaupten waren. Durch dergleichen Anzügen kam der Wille zum Durchhalten im deutschen Bette nur bekräftigt werden. (W. T. B.)

Große Fliegerangriffe auch in Galizien.

Innere wackern Flieger haben es bei der Vernichtung Dantredens nicht beabsichtigt lassen. Wie nämlich aus Bern gebracht wird, erledigt die Barier Presse vom 3. d. M. aus Galizien, „Regen Donnerstag nachmittag über den deutschen Botschafter in Galizien, erbeute sich jedoch einige heilige Bomben, bald wieder. Abends 9 Uhr wurde die Stadt in Verbindung mit einer großen Nacht Bomben belegt, bestehend aus mehreren Flugzeugen. Zahlreiche Personen wurden getötet, viele verwundet, einige Gefangenen in den Händen.

Berlin, 3. Oktober nachts. Ämlich. Seestampfung der feindlichen Flieger haben unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Christianen am 1. Oktober abends vor der Themse-Landung ein englisches Großflugboot abgeschossen und vernichtet. Der Chef des Kommandos der Marine. (W. T. B.)

Unter 2 Dampfern. Berlin, 3. Oktober nachts. Neue 2 Dampferfolge im Hermetikal und in der Nordsee. 4 Dampfer, 1 Seiner, 1 Fischerdampfer, darunter drei bewaffnete Dampfer und der neue englische Seiler „Lüderdecker“. Von den drei bewaffneten Dampfern hat einer unter holländischer Flagge, ein anderer war vom Aussehen des in Hissen Dampfer „Recht“ (1887) (W. T. B.) und ein dritter war ein

Deutsches Reich.

Zur jüngsten Rede des Grafen Gernin schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 4. Oktober an leitender Stelle u. a.: „Es entspricht dem Bewußtsein unserer gemeinsamen Ehre, wenn Graf Gernin erwidert, daß die Feinde die Fortsetzung des Krieges, so lieb ihm zu vieles aufgegeben haben, noch weiter zusammenstürmen werden. Den großen Worten der feindlichen Staatsmänner legt er die großen und starken Tatsachen entgegen, die uns die Sprache der Verblöndigten gelitten. Aber auch darüber läßt Graf Gernin keinen Zweifel: daß die Feinde die Fortsetzung des Krieges, so lieb auch mir in unseren Entschloßungen frei und es jetzt aufgestellte Programm nicht gebunden. Noch wartet wir darauf, ob auch auf der anderen Seite der neue Welt sich vornehmen lassen will. Daß diese Zeit des Wartens nicht ungenutzt ist, hat Graf Gernin mit Kraft und Nachdruck ausgesprochen.“

Landtags-Ergebnisse.

Die Landtags-Ergebnisse im 5. Wahlkreis der Provinzbezirks Verlegung Wansleben Westpreußen. (W. T. B.)

Ausland.

+ Schweden und die Handelsbeziehungen mit Deutschland.

In einem längeren Artikel macht, wie aus ... hagen gebracht wird, das Stockholm "Monatblatt" darauf aufmerksam, daß die Einfuhr Schwedens aus Deutschland während des Krieges befruchtig geliegen sei.

Die Internationale Gesellschaftsvereinig in ... bezieht sich bisher mit dem Bericht über die Verarbeitungen für den Krieges. Gegen die Aufhebung der Einfuhr von Schwedens, deren Regierung an dem Krieges...

In einer zu London am 3. Oktober gehaltenen ... sagte der derzeitige englische Munitionsinhaber Church, zu ... Ihre Chancen sind notwendig darauf gerichtet, in dem ...

Deutscher Reichstag.

Nachdem der Reichstagler ... 8. Wein, 4. Oktober 1917 ... hatte, daß die sozialdemokratischen Interpellationen am nächsten Sonnabend beantwortet werden sollen.

Keine politische Anstalt ... Wieder einer! ...

Die Sozialdemokratie in Ungarn. Der Minister des Innern hat der Bezirksorganisation der sozialdemokratischen Partei des Budapest neugebilden Wahlbezirks, welche bisher als Gewerkschaftsorganisation wirkte, die Genehmigung ihrer Statuten erteilt und wird auch gegen andere Bezirksorganisationen ähnlich vorgehen.

Die Sozialdemokratie in Ungarn. Der Minister des Innern hat der Bezirksorganisation der sozialdemokratischen Partei des Budapest neugebilden Wahlbezirks, welche bisher als Gewerkschaftsorganisation wirkte, die Genehmigung ihrer Statuten erteilt und wird auch gegen andere Bezirksorganisationen ähnlich vorgehen.

Die Sozialdemokratie in Ungarn. Der Minister des Innern hat der Bezirksorganisation der sozialdemokratischen Partei des Budapest neugebilden Wahlbezirks, welche bisher als Gewerkschaftsorganisation wirkte, die Genehmigung ihrer Statuten erteilt und wird auch gegen andere Bezirksorganisationen ähnlich vorgehen.

Die Sozialdemokratie in Ungarn. Der Minister des Innern hat der Bezirksorganisation der sozialdemokratischen Partei des Budapest neugebilden Wahlbezirks, welche bisher als Gewerkschaftsorganisation wirkte, die Genehmigung ihrer Statuten erteilt und wird auch gegen andere Bezirksorganisationen ähnlich vorgehen.

Die Sozialdemokratie in Ungarn. Der Minister des Innern hat der Bezirksorganisation der sozialdemokratischen Partei des Budapest neugebilden Wahlbezirks, welche bisher als Gewerkschaftsorganisation wirkte, die Genehmigung ihrer Statuten erteilt und wird auch gegen andere Bezirksorganisationen ähnlich vorgehen.

Werkzeuge oder Geld.

Ein altes deutsches Sprichwort lautet: Besser ein Mann ohne Geld, als ein Geld ohne Mann. ...



Kein Schwanken und Ueberlegen

darf es geben!

Jetzt gilt nur die Tat! —

Wenn jeder einzelne — ausnahmslos

— seine höchsten Kräfte anspannt,

dann wird auch diese Kriegsanleihe

den großen Erfolg haben, den sie

haben muß.

Denn nicht mit Granaten allein

kann der harte Endkampf ausge-

sprochen werden; erst das erneute

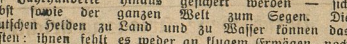
Zeichen unsrer ungebrochenen wirt-

schaftlichen Kraft wird den Ausschlag

geben. Nur so zwingen wir unsre

Feinde zur Vernunft.

Darum zeichne!



Darum zeichne!

Darum zeichne!

Darum zeichne!

Darum zeichne!

Darum zeichne!

Anteil ... nicht tut, ist ein Schwächling, deutsche Zeit ...

Wieder eine U-Bootsfalle vernichtet

Im westlichen Teil des Sperrgebietes im ... land ...

Aus dem Reiche.

Es ist wohl denkbar, daß in späteren Jahren der deutsche Geldmarkt wieder ...

Zu Hindenburgs Geburtsfest.

Wie jetzt amtlich gemeldet und schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, hat sich der Reichstagspräsident Dr. Michaelis zur Feier des Geburtsfestes des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben.

Zu Hindenburgs Geburtsfest.

Wie jetzt amtlich gemeldet und schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, hat sich der Reichstagspräsident Dr. Michaelis zur Feier des Geburtsfestes des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben.

Zu Hindenburgs Geburtsfest.

Wie jetzt amtlich gemeldet und schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, hat sich der Reichstagspräsident Dr. Michaelis zur Feier des Geburtsfestes des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben.

Zu Hindenburgs Geburtsfest.

Wie jetzt amtlich gemeldet und schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, hat sich der Reichstagspräsident Dr. Michaelis zur Feier des Geburtsfestes des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben.

Zu Hindenburgs Geburtsfest.

Wie jetzt amtlich gemeldet und schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, hat sich der Reichstagspräsident Dr. Michaelis zur Feier des Geburtsfestes des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben.

Zu Hindenburgs Geburtsfest.

Wie jetzt amtlich gemeldet und schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, hat sich der Reichstagspräsident Dr. Michaelis zur Feier des Geburtsfestes des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben.

Zu Hindenburgs Geburtsfest.

Wie jetzt amtlich gemeldet und schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, hat sich der Reichstagspräsident Dr. Michaelis zur Feier des Geburtsfestes des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Große Hauptquartier begeben.

Ehren des Feldmarschalls im ganzen Lande. Man dankt ihm für die Verdienste, die er sich erworben hat, und für die Opfer, die er gebracht hat. Man dankt ihm für die Treue, die er bewiesen hat, und für die Tapferkeit, die er gezeigt hat. Man dankt ihm für die Weisheit, die er bewiesen hat, und für die Gerechtigkeit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Liebe, die er bewiesen hat, und für die Hingebung, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Ehrlichkeit, die er bewiesen hat, und für die Redlichkeit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Frömmigkeit, die er bewiesen hat, und für die Gottesfürchtigkeit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Bescheidenheit, die er bewiesen hat, und für die Demut, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Geduld, die er bewiesen hat, und für die Sanftmütigkeit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Fleißigkeit, die er bewiesen hat, und für die Thätigkeit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Ordnung, die er bewiesen hat, und für die Sauberkeit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Pünktlichkeit, die er bewiesen hat, und für die Genauigkeit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Klarheit, die er bewiesen hat, und für die Einfachheit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Klarheit, die er bewiesen hat, und für die Einfachheit, die er bewiesen hat. Man dankt ihm für die Klarheit, die er bewiesen hat, und für die Einfachheit, die er bewiesen hat.

Falsche Gerüchte über angebliche Beschlagnahme von Gemälden. Frobenius wiederholt in den Tageszeitungen darauf hingewiesen worden ist, daß durch die Bekanntmachung der Reichsteile für Gemälde und Bild vom 12. September eine Beschlagnahme von Gemälden auch in gewissen Erzeugungsgebieten nicht angeordnet worden ist, daß es sich vielmehr nur um eine geordnete Abfertigung für gewisse Gemälde handelt, lauten Hauptabsichten Gerüchte auf, daß eine Beschlagnahme von Gemälden ausgeprochen oder beabsichtigt ist. Namentlich ist es häufig unhilfflich der Zweifel gestreut, die in einzelnen Gegenden in ungenügender Menge auf die Märkte gekommen sind. Es wird demgegenüber nochmals betont, daß eine Beschlagnahme von Gemälden, insbesondere auch der Zweifel, nicht stattgefunden hat und auch nicht beabsichtigt ist.

Eine Universitätsstiftung für journalistische Lehrvereine. Am 1. Oktober feierten die Leipziger Neuesten Nachrichten ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hat der Verleger, Verlagsbuchhändler H. S. in Leipzig, die Stiftungskapital der von ihm im Jahre 1908 in Leipzig gestifteten „Lager für Journalisten“ für die Lehrvereine der Leipziger Universität zu 40.000 M. erbh.

Bermüßiges.
Kaiser Karl in der Anecdote. Ein reicher Aristokrat hat sich vor kurzem um das Leben des jungen österreichischen Kaisers bemüht. Sie spielten das Weisen und all den Tugenden, die ihnen eine so tüchtige Popularität verschafften. Eine herartige Anecdote, die er bringt, das Leben im Verlage des italienischen Prellenschein-Familien „Mauricio“. Einige dieser kleinen Erzählungen des Erzählers geriet sehr schön. So berichtete er unter anderem, wie er einmal ein Cholerakranken besucht, mit dem Kranken gesprochen und auch dem einen oder anderen die Hand gegeben habe. Als er weggehen wollte, fuhr er gerade vor ihm auf und sagte: „Nach der Höhe, wir's hortant, heute ist jetzt net die Hand in den Mund!“ Die ganze Lektüre wurde bei folgen gab, an heutzutage nach dem italienischen Kriegsgeheimnis gerufen war, hatte sein Zug an einer Station zwölf Minuten Aufenthalt. Der Stationschef und dem Stationskommandanten, einem im Krieg invalid gewordenen Jagdregimentsführer, inzwischen sagte er so nebenbei zu seinem Ordnungswächter: „Ich glaube, hier bekommen wir den nächsten Winter.“ Die zu haben im Winter der Ordnung die Zennungen: drei Butapester und zwei reitende Wälder, das „Neue Wiener Journal“, „Deutscher Wälder“, „erklärte die Ordnung.“ „Das ist die ganze Reihe“, erklärte die Ordnung. „Aber ich übernahm die Wälder: drei Ordnung. Der Krieg eines Zeitungsredakteurs fanden die jungen Ehegatten den Kräftigen geliebten Ordnung Radwora vorbei. Der Straße lassend, kehrten sie in einem kleinen jüdischen Wälder ein, wo die Wälder, nachdem sie die Gasse bedient hatte, sich zu ihnen setzte und ihnen erzählte, sie habe einen Sohn der in einem kleinen jüdischen Wälder diente. Gerade heute habe ich ihn fünf Kronen schicken wollen, ob vielleicht der Herr zu bringen. „Nicht gut“, sagte der Wälder, „wenn Sie mir das Vertrauen schenken, ich zu haben im Kronen-Süd brachte, habe die Wälder ein Paar im Arm und meinte, wenn der Herr schon so gut sei, die fünf Kronen zu überbringen, ob er vielleicht auch das Bündel bereutlich die junge Ordnung.“ „Die übernehme ich“, erklärte der Wälder, „wenn der Herr schon so gut sei, die fünf Kronen, die mittlerweile in der Tasche des erzählerischen Paares hängen getragen hatten.“ (B. 3.)

Waldschlachtener.
Donnerstag, 4. Oktober. 1862. Franz von Wälder, Ritter des Franzosenordens. — 1872. Julius Cernach v. We. — Kronach. — 1819. Fr. Crisp, italienischer Staatsmann, * Alibona (Sizilien). — 1830. Feldmarschall J. v. Wälder. * Klein-Dels. — 1880. Unabhängigkeitserklärung Belgiens. — 1910. Ein Vertrag mit der Republik ausseraußen. — 1910. Ernst v. Wälder, beschriebener Mediziner. * Berlin. — 1914. Erfolgreiche Angriffe der österreichisch-ungarischen Flotte auf Serbien und Montenegro. — Englische Angriffe auf Skutsum. — 1915. Ein fester französischer Nachgriff auf die deutschen Stellungen nördlich von Wälder-Tourbe bricht unter großen Verlusten völlig zusammen. — Fall auf der ganzen Front zwischen Wälder und Wälder. — Die Russen in diesen Wälder zum Angriff, der unter unermesslichen Kosten Wälder zusammenbricht. — 1916. Starke französische Angriffe an der Straße Gailly-Boncourt, am Wälder St. Mihiel-Wälder werden abgeschlagen, ebenso englische Angriffe bei Thiepval und dem Schiffe Mouquet. — Neue schwere Wälder der Russen westlich von Wälder. — Hinter der russischen Front sprengt Oberleutnant von Wälder, der von einem Flugzeug durchfallen gelangte und nach 24 Stunden wieder abgeholt wird, an mehreren Stellen die Wälder. — Die verbündeten Wälder (Siedeburgern) vergebliche räumliche Angriffe. — Die verbündeten Truppen fliehen vor Wälder. — Wälder der Oberste-Wälder gewonnen die 2. u. 3. Truppen. — Vor deutschen und österreichischen Truppen ergaben die bei Wälder (südlich Wälder) über die Donau gegangenen Wälder die Wälder.

Der Verteidiger.

Novelle von R. Drimann.
(erschienen vertrieben)

Am nächsten Tage schon hatte ich es vergessen. Ich neigte es vorüber und konnte heute nicht zu haben. Ich dachte nicht mehr unter die Augen kam. Und ich hatte nicht genug an anderes zu denken als an dies harmlos gemeine Gedicht. Denn schon am zweiten oder dritten Tage, nachdem ich es empfangen, war das Schreckliche geschehen. Leber Georgs Benehmen in dieser entsetzlichen Zeit brachte ich Ihnen nichts zu erzählen. Denn Sie haben ihn damals selbst gesehen und gesprochen. In seinem Wesen war von Wechsel zwischen leidenschaftlicher Gerechtigkeit und der Zeitern loblich Zuweisung und Freundschaft eingetragener. Begegnung mit mir war er zärtlicher und rücksichtsvoller denn je. Das einzige, womit er mich bis zur Verweisung der Zustimmung unserer Verlobung, das aber in diesen Tagen nicht ihm bei dem tiefen Mitleid, das ich für ihn fühlte, ja nicht gern zu Willen gewesen sein. Aber in diesen Tagen konnte ich ihm nicht nachgeben — es ging einfach über meine Kraft. Wenn ich auch wie alle Welt an nichts als an dem unglücklichen Unfall dachte, das Bild des Leber-Verstümmelten, sah ich zu mir. Und ich fühlte, daß eine lange Zeit würde vergehen müssen, ehe ich gelernt hätte, das Grauen zu überwinden, das mich in dieser Beschäftigung immer und immer wieder überkam. Ich konnte nicht mehr an der unglücklichen Erinnerung eingetragener. So erfuhr ich in jeder Minute einen neuen Schmerz, der mich immer begünstigter lebendiger machte. Er machte mich jetzt noch häufiger ohne jede vernünftige Veranlassung die leidenschaftlichen Szenen, um gleich nachher in den rührenden, demütigsten Worten meine Verzeihung zu erbitten. Und einmal während eines solchen Ausbruchs geriet ich, daß er ein zerrittener Mann war, der die Last der Schuld auf sich zu nehmen bereit war, ein Bild in der Gedicht des unglücklichen Wälders erinnerte. Georg, der von jeder jede Gelegenheit suchte, um hinter meinem Rücken meine Behauptung zu durchsuchen, hatte es in meinem Arbeitsstübchen gefunden. Am Morgen nach dem letzten gemeinsamen Besuche, den er mit Wäldern in unserer Halle gemacht, war es gewesen, und am nächsten Nachmittag war es Wälders von seiner Hand gefallen. Überwältigt von ihrer Bewegung, hielt sie inne. Ich ließ ihr Zeit, sich zu fassen. Dann aber mußte ich doch fragen:

„Und dann, Nora? — Lieben Sie ihn gar nichts ahnen von dem furchtbaren Verdacht, der in Ihrer Meinung, noch immer zu sein? Kommen Sie es über sich gelichteten eines Wälders zu denken?“
„Ach, ich würde ja nicht wahr, was ich tun und beinahe von Sinnen. Und Sie können sich denken, daß ich mich gegen den grauenvollen Verdacht sträubte, solange ich nur konnte. Es ist erst wenige Tage her, daß mir einige Worte, die ihm die neue eifersüchtige Kälte einschleppten, auch die letzte Möglichkeit eines Zweifels raubten.“

„Darum also mußten Sie sich weigern, Zeugnis für ihn abzulegen! — Arme, arme Nora! — Und weil Sie mir wissen, wissen er fähig war, darum fürchten Sie, er könnte an mir noch einmal verurteilt werden, was ihm — Aber warum, wenn Sie das so gut gelungen war! — haben Sie ihn dann von meinem Besuche an jenem Verlobungstage erzählt?“
„Wie können Sie das für möglich halten? Jetzt, nachdem ich ihn kannte, liegt würde ich lieber gestorben sein, als daß ich ihm ein solches Verurteil abgelegt hätte. Aber er hatte einen anderen Weg eingeschlagen, um über unsere Beziehungen Auskunft zu erhalten. Denn darüber, daß solche Beziehungen bestehen müßten, ließ ich keine blinde Fiktion wohl Ihnen Zweifel mehr, nachdem er mich gleich abendend mußte, war er bei meiner Mutter, um sie auszufragen. Und sie, die von all dem Schrecklichen ja noch immer nichts ahnt, ließ sich von dem Schrecklichen ja nicht betören. Denn er kam zugewandert noch immer lebendiger lebenswürdig sein, so gültig und warmherzig, daß niemand, der in solchen Augenblicken mit ihm redet, Heimkehr, als er schon längst wieder fort war, hörte ich von meiner Mutter, daß sie ihm von ihrem damaligen sein Besuche in ihrem Hause gesprochen habe. Und nun mußte ich, daß er darin nur die letzte Bestätigung geben würde die Richtigkeit seiner sinnlosen Vermutungen.“ — Begreifen Sie jetzt, weshalb ich in einer so furchtbaren Aufregung übertrieben machen mußte als ich in solchem Zustande bei Ihnen einbrang? — Ich hatte ja gefehlt, daß Georg das Haus verließ, ich hatte kein Gedicht gesehen, ich sah ihn nicht ganz allein, so gut — keine. Und wenn ich verlassenem Straße — wenn gewesen wäre auf der menschlichen Nähe gewesen wäre, von dem ich hätte Wälder angenommen können — ich würde bei seinem Anblicke laut hinausgeschrien haben: „Haltet ihn fest, den Wälder!“

„Dem Himmel sei Dank, daß Sie davor bewahrt geblieben sind, es zu tun. Denn Sie konnten sich ja gleich nachher überzeugen, daß Georg nicht den geringsten Verdacht gegen Sie hat, mir ein Leid zuzufügen.“ — Aber Sie sagen, daß Sie ihn begegnet sind. Hat denn nicht auch er Sie gesehen? Und hat er keinen Verdacht gemacht, Sie am Betreten des Hauses zu hindern?
„Er hat mich nicht gesehen. Deswegen bin ich ganz übergegangen wäre — er würde mich doch nicht erkannt haben, so weit entfernt war er vor sich hinaus.“
„Und jetzt, was wollen Sie jetzt tun, Nora? Oder was?“
„Ich weiß es nicht. — Nur ansetzen lassen Sie ihn, nur nicht dem Gericht überliefern, nicht als einen Mörder, meine ich. Das könnte ich nicht ertragen.“
„So lassen Sie mir Zeit zur Überlegung. Denn hier Sie mir erlauben, Ihnen morgen früh in der Wohnung Ihrer Frau Mutter mitzutreten, was mir als das von Bekanntheit und Nicht-Beobachtung erscheint?“
„Ja. — Aber nicht von Vernunft und Pflicht allein sollen Sie sich leiten lassen. Herr Rechtsanwalt, sondern wohl auch von dem Mitleid mit einem Unglücklichen, der und der gewiß leben schwer genug gewünscht hat, was er verdient.“

„Doch ich auch das Mitleid sprechen lassen werden — Sie dürfen dessen versichert sein, Nora! — Nun aber und heilige Zusage, die unerlässliche Voraussetzung ist für alles, was ich jetzt noch in Georg Bürgers an Interesse tun soll.“

„Grüßchen und ängstlich sah sie mich an.“
„Was verlangen Sie von mir? — O bitte, fordern Sie nichts, was ich nicht tun könnte.“
„Nein, etwas Unmögliches fordere ich nicht. Sie sollen mir nur mit Wort und Handlung versprechen, daß Sie Ihren bisherigen Verlobten nicht sehen werden, bevor ich Bezug auf ihn nichts unternehmen werden — ich meine nicht das, was dem Verlobten einer Lösung Ihres Verhältnisses“
„Das will ich Ihnen gern versprechen. — Aber wenn nun am Abend, wie immer, zu uns kommt?“
„So lassen Sie sich verlogen. Ich muß eine bedingte Gewähr dafür haben, daß Sie nicht mit ihm reden, bevor wir uns über die weiteren Schritte verständigt haben.“

„Sie reichte mir ihre Hand.“
„Wohl, ich verspreche es Ihnen. — Ich fühle, daß ich keine Gewalt mehr über mein Schicksal habe. So mögen Sie darüber bestimmen.“

Loanles.

• A so melionsanprobe des deutschen ewanagelischen Kirchenvereins. Der deutsche ewanagelische Kirchenvereins, die b. h. schen, das deutsch ewanagelische Volk zu erbaulichem, geistigen Fortschritt des Reformationsjubiläums in allen Kirchengemeinden der einzelnen Länder des Reiches besonders aufzurufen. In Verfolg dieses Beschlusses hat er eine Reformationsanprobe verfaßt, die am Sonntag, den 30. Oktober, im Hauptgebäude im Auftrage des ewanagelischen Oberkirchenrats von allen Kirchen zu verlesen ist.

• Vom 1. November ab erfolgt die Zulassung von Verbrauchsteuer für A nur gegen Abgabe von Zehn- bezugsbescheinigung der Provinzialsteuerstelle in Magdeburg. Zur Besorgung der Militärtauler sowie zur Verbesserung der Säuglinge, Kinder, werden und fiktionalen Wälder, Kränker usw werden Zugsamkeiten über 125 Gramm überwiegen. Die Marken besitzen Freizügigkeit in der ganzen Provinz.

Ein tolles Stück, das kaum durch Kleinermot zu beschaffen ist, wird aus Magdeburg bekannt. Das Stück wurde am Dienstag vormittag vormittag — alle an hellen klaren Tage im Glacé nahe der Wilhelmstadt ein etwas über 3 Jahr alter Knabe, in der neben Dienstag, den 15. wohnt, seiner Kleidung ganz beraubt und vollständig nackt, selbst ohne Schuhe seinen Schicksal überlassen. Ein Soldat sah von Friedrichs Lokal aus den bedauerlichen Knaben, hülflos in einem Militärmantel und brachte ihn der erschrockenen Mutter. Als Vater kommt eine Äre zu betrachten, die Wälder stand, während ihr erwachter Junge im Gebüsch das Wälderwerk auslieferte. — Das Vorkommnis eröffnet eine ereignisreiche Aussicht für die dunklen Abendstunden der Großstadt.

• S Leipzig. So großes Aufsehen erregt die Schließung des größten Koffhaushauses Aug. Pollich durch die Reichsbehördenstelle.

Wesentliches Wetterbericht.

Wesentliches Wetterbericht am 6. Oktober. Veränderlich, kühl, vorzeitig noch Regenschauer.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe neuer

Butterkarten

erfolgt am **Sonnabend, den 6. Oktober ds. Js. in unserer Bezugskartenausgabestelle Markt 11.**

Die Ausgabe erfolgt frühestens, in der bisherigen Reihenfolge nie bei der Brotkartenausgabe **für den 1. Bezirk vorm. v. 8 bis 12 Uhr für den 2. Bezirk vorm. v. 1 bis 4 Uhr** Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe neuer Lebensmittelkarten.

Wir bitten die Ehrlichkeit dringend, Reihenfolge und Zeit genau inne zu halten. In einem anderen Tage werden diese Karten nicht ausgegeben.

Gommern, den 4. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 66 der Reichsverfassung und des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1916 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1.
Jede persönliche und weltliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung vor dem hiesigen General-Kommando 4. A. R. beauftragten Stellen im Bereiche ihrer Wohnort- oder Beschäftigungsorte gegen den jeweils erscheinenden Mann ihren Namen und Wohnort oder Wohnung und die jeweilige Tätigkeit im Falle der Wehrpflicht oder der Wehrübung von Schwerekräften im Falle der Wehrübung von Schwerekräften, insoweit sie zur Wehrübung von Schwerekräften bei der Besetzung und Entladung von Eisenbahnwagen oder bei der An- und Abfuhr von Eisenbahnwagen und zur Beförderung des Wagnenverkehrs, notwendig werden.

§ 2.
Es müssen auch Fahrer von Kutschen und Wagen sind verpflichtet, diese auf Befehl der zuständigen Stelle gegen die jeweilige erscheinende Wehrmacht zu dem gleichen Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die im Falle der Wehrübung von Schwerekräften zu stellen.

§ 3.
Für Verstoß gegen diese Vorschriften ist die Verurteilung eine Arbeitstrafe oder eine Geldstrafe bis zu 100 Mark oder die Verurteilung zur Haft bis zu 14 Tagen oder die Verurteilung zur Verbannung bis zu 14 Tagen.

§ 4.
Jugendliche von 16 bis 18 Jahren sind verpflichtet, soweit sie die Befähigung zu der erweiternden Arbeit besitzenden, ohne Wehrdienst zur Verfügung zu stehen.

§ 5.
Gegen die Herbeiführung zur Wehr und gegen die Befreiung der Entlassenen sind die Wehrverordnungen in Kraft zu setzen. Die Befreiung hat keine einstweilige Wirkung. Die Entscheidung der Wehrverordnungen ist endgültig.

§ 6.
Wer unter Auf Grund des § 1. dieser Verordnung ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, dem Verbot der Ausübung seiner Handlung mit Haft oder Geldstrafe bis 1000 Mark bestraft.

§ 7.
Diese Verordnung tritt am 10. Oktober 1917 in Kraft.
Magdeburg, den 28. September 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Ersatz-Regiments Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung des kaiserlichen Kommandierenden General des 4. Armeekorps in Gommern, den 28. September 1917.

§ 1.
Für die mit der Leitung der kaiserlichen General-Kommission in Wehrübung im Wege der Wehrübung erfolgt in Gommern ein Ober- und ein Unter-Wehrführer und die Befreiung der Wehrübung als zugehörige Behörde.

Magdeburg, den 29. September 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Ersatz-Regiments Nr. 2.

Ich habe heute eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme von Wehrverordnungen sowie Beschlagnahme und Entlassung von Wehrverordnungen Nr. W. H. 160/17. KRA. erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in öffentlichen Stellen veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 2. Oktober 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Ersatz-Regiments Nr. 2.

So wird überste Pflichtenfüllung von Allen verlangt!



7 Kriegsanleihe **Rein Feind im Land, Auf- Herz und Hand!** 7 Kriegsanleihe
Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Ich habe heute eine Bekanntmachung über Höchstpreis für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgewebe Nr. W. H. 2800/8. 17. KRA. (Neufassung der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgewebe Nr. W. H. 180/2. 16. KRA. vom 1. April 1916) erlassen.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in öffentlichen Stellen veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 2. Oktober 1917.
Der stellv. Komma. d. d. General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Ersatz-Regiments Nr. 2.

Warnung.

In meinem Kohlenstube in der Galtstraße sind Selbstgeschosse gelegt.
Friedrich Korte,
Dannighow.

Vom 1. Oktober ab bitte ich meine neue Kundenschaft, sich für die Dauer der Kriegszeit zum Kauf von nach meinem Geschäfte zu wenden, da es mir unheimlich schwer ist, meine Kunden nach der Wohnung am Besten zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Johanna Wehrauch
i. B. Willy Wehrauch.

Weber und Weberinnen
finden Beschäftigung bei
Fröhlich & Wolff
Mechanische Seidenweberei und Fabrik von Fein-Webstücken
Herrn E. E. E. E.
bei E. H.

Silberne Biroschen
u. Anhänger für Goldkaufs-Münzen.
Moderner deutscher Künstlerdruck in Silber
Damen-Taschen, Börsen, Brieftasche in Silber u. edelverarbeiteter
Brillant-Ringe, Colliers, Broschen, Armbänder.
Karl Lucke, Juwelier.
Magdeburg, 7. 8. Tischerstraße 8, Ecke Dierckebrücke.
Altes Silber kauf an.

Brandenburger - Feuer - Versicherungs-
Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
zu **Brandenburg a. H.**
Ist für Zuckerer, Gommern und Umgebung je einen
Vertreter
gegen alle Verfälle.
Hörten erheben an unsere General-Agentur,
Magdeburg, GutsMuths-Str. 18 H.

Pressen
zur
Saftgewinnung
aus Zuckerrüben
Haben ab Lager
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
Berlin N. 4, Chausseest. 8.

Sin zu jederzeit Käufer von
Schlachtpferden,
zweite die höchsten Tagespreise.
Karlbeck, Hg. G. Bollmann
Magdeburg, Rot-Kreuzstr. 39. 1
Telephon 3177.